

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberaargau  
**Band:** 6 (1963)  
  
**Artikel:** Stammen die in Densbüren und Bözberg verburgerten Dambach ursprünglich aus Ursenbach? : Ein Stücklein Familiengeschichte aus der Mitte des 17. Jahrhunderts  
**Autor:** Holenweg, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1072117>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## STAMMEN DIE IN DENSBÜREN UND BÖZBERG VERBURGERTEN DAMBACH URSPRÜNGLICH AUS URSENBACH ?

Ein Stücklein Familiengeschichte aus der Mitte des 17. Jahrhunderts

OTTO HOLENWEIG

Immer wieder hat es Menschen gegeben, die ihre eigenen Wege zu gehen wagten, und die deshalb ab und zu die Grenzen sprengten, welche dem «braven Bürger» zu allen Zeiten gesetzt waren. Diese Typen gaben nicht nur ihrer nächsten Umgebung, sondern auch den Behörden zu schaffen. Aus diesem Grunde hielten sie Einzug in Chorgerichtsmanualen, Bussenrödeln und landvögtlichen Schreiben. Dank den Eintragungen in Registern und «amtlichen Aktenstücken» aber ist über diese Menschen heute noch etwas zu vernehmen, während man bei dem «Gewöhnlich Sterblichen» sich mit den Eintragungen von Taufe und Tod zufrieden geben muss. Ironie des Schicksals!

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts machte Hans Dampach, der Müller, in Ursenbach viel von sich reden. Er gehörte zu den treuesten Kunden des Chorgerichtes, jener Behörde, die sich mit Verstössen gegen Sitten und Brauchtum zu befassen hatte. Immer wieder taucht Hans Dampach, der Müller, in den Aufzeichnungen des Chorgerichtes auf. Ja, er brachte es fertig, das Chorgericht so weit in die Enge zu treiben, dass es den Landvogt um Hilfe angehen musste. Dieser aber, offenbar auch am Ende seines Lateins, zog den «Fall Dampach» weiter bis vor Rat und Burger zu Bern.

### *Herkommen*

Wie hätte es auch anders sein können? Hans Dampachs Ahnen, die bereits anno 1578, gleich zu Beginn des ältesten Taufrodels in Ursenbach erwähnt sind, hatten sich immer wieder vor dem Chorgericht zu stellen. Im Jahre 1589 hat ein Hans Dampach «von wegen gottlesterns buss than». Auch hatte Anna Dennler als Stiefmutter anno 1595 in der Familie Dampach einen so schweren Stand, dass das Chorgericht sie in Schutz nehmen musste. Catharina Grütter aber, Hans Dampachs Mutter – sie stammte ursprünglich wohl aus Walterswil – verliess im Dezember 1632 ihre Familie, um sich mit «Dyss

Läderich sampt einem grossen Diebstahl» nach Ufhusen zu begeben, von wo sie erst im Januar 1633 «nächtlicher Wyss» heimkehrte. Und wenn dann Hans Dampach später schier alles getan, was der liebe Gott verboten hat, so erweist er sich hierin ja bloss als getreuer Abkömmling seiner Vorfahren.

Im Jahre 1641 verehelichte sich Hans Dampach mit Barbli Schärer. Ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder: Elsbeth 1642 und Anna 1643. Eine zweite Ehe ging Hans Dampach anno 1646 mit Verena Ryser ein. Kinder: Caspar 1646, Hans 1649, Anna 1652, Hans Jakob 1656. Sie alle sind in Ursenbach eingetragen.

### *Im Bauernkrieg*

Hans Dampach, der Müller, scheint eine Art geistigen Mittelpunktes der Unzufriedenen gewesen zu sein. So hat er den regierungstreuen Weibel «mit streycken dergestalten angriffen, das er sich einmal salvieren müssen». Und in Pfarrer Gruners Bericht über die «Rebellion, so sich leider im frühling des 1653 Jars zugetragen», steht Hans Dampach an erster Stelle der darin aufgezählten Rebellen.

Dem «Strafen- und Bussenverzeichnis» aber sei entnommen, dass Hans Dampach «an der Landtsgemein zu Huttwyl gsin, und daselbst ohne seiner Gemeind Befelch den bösen Bund geschworen, und vor Bern wider sein Oberkeit ein Halparten getragen, ein Musqueten». Er wurde wehrlos erkannt und mit 180 Kronen gebüsst.

Ob Hans Dampach als reich begütert galt? Sein Gespane, «Claus Güdel auf dem Berg», ist mit 60 Kronen davongekommen.

### *Nach 1653*

Nach 1653 verfiel Hans Dampach mehr und mehr einem liederlichen Lebenswandel.

Den Besuch der Märkte in Solothurn, Langenthal und Huttwil benützte er dazu, um mehrere Tage unterwegs sein zu können. Was Wunders, wenn sich nach und nach Schulden anhäuften, die später zum Verkaufe seiner Güter führten! Auch hielt er sich dafür, allerlei Lausbubenstücklein zu verüben. So entwendete er in Weinstegen einem Fuhrmann ein Fässchen «mit abhauung der darmit gebundenen Seilen», trug es weg und trank den Wein. Oder er schoss an einem Sonntagvormittag «gewissen Leuten fräffentlich ihre Duben». Ja, er hat «einer armen Wittfrauwen, Curets Babi genannt, mutwil-

liger wys in abbrechung Ziberli den Baum gschendt und verderbt, die Äste abgerissen».

Es verstrich kein Jahr, ohne dass Hans Dampach nicht zum mindesten ein Mal vor dem Chorgericht hätte erscheinen müssen. Anno 1658 ist er als «Gottlos liederlicher Hudler» betitelt. Im Jahr 1659 aber war das Mass voll. Allzuviel Ärgernis hatte sich im Laufe der Jahre angesammelt! Vergebliche Liebesmühe, Hans Dampach den rechten Weg weisen zu wollen! Kein Wunder, dass der zu straff gespannte Bogen barst!

Unterm 9. Juni beschloss das Chorgericht, Hans Dampach, der Müller, «solle mit einem Register seines Verhaltens aus diesem Rodel Mggh. (Meinen gnädigen Herren) überschickt werden».

«Dieweilen er nit nur allein alle hievorigen vilfaltige güetige, und strenge vermahnungen, straff und abmahnungen mit worten, gefangenschafften, Chorgerichtlichen Zensuren und angelegten geltstraffen in wind gschlagen, Sonndern auch seine offtmalige erbiet- und versprechungen nit gehalten, vielmehr aber in seinem Liederlichen, Gottlosen, üppigen, versoffnen Läben und wesen, mit Fluchen, Schweren und anderen Gottlosigkeiten Je lenger ie mehr zu- und fürfährt; beinebens in der Hausshaltung mit dem Gsind ungemeindt mit worten und geberden gröblich verfährt; alls sölle er alles seines besitzenden guts und mittlen beraubt und erkennt sein, das bevorderst dasselbig hinder einen vogt gelegt, darvon Ime anderst nüt als nach nothdurfft zur underhaltung gegeben, Seine Kind ordentlich bewachtsamet werden.

Demnach soll er von nun und jetzt an, von seines unzehlich liederlichen Lebens wegen allhier, Zu Rohrbach, Lotzwil und der enden by den wirths- und weinhäuseren gentzlich verrüeft und verbannet sein; Also dz man Ime ohne gelt nichts zu zechen geben sölle. Dann welch Ime ohne bare Bezahlung verners uffstellen wurde, man demselben darum kein bscheid ze geben schuldig sein wird.

Drittens sölle er dem H. Landvogt nach seinem belieben mit gfangenschafft abgestraffen erlaubt und übergeben sein.» – Es ist dem Chorgericht doch wohl zugute zu halten, dass es Hans Dampach unterm 7. Oktober 1659 und dem 22. Horner 1660 nochmals ernsthaft ermahnte, bevor es am 10. August 1660 endgültig über ihn befand und den am 9. Juni 1659 gefassten Beschluss auszuführen beschloss. Hans Dampach sollte nun «ohne alles uffhalten und verschonen Mggh. berichtet werden.»

Nach dem 10. August 1660 aber ist Hans Dampach, der Müller, in den Chorgerichtsmanualen zu Ursenbach nicht mehr anzutreffen.



### *In Bern*

Wohin mag Hans Dampach verbracht worden sein? Erst am 25. Februar 1663 taucht er in einer Aufzeichnung im Chorgerichtsmanual der Stadt Bern wieder auf. «Hans Dampach, der Müller zu Ursibach, soll durch den H. Vogt zu Wangen gewarsamb hieher geschaffet werden.» Der Landvogt scheint diesem Befehl nicht sogleich nachgekommen zu sein; denn Bern wiederholt seine Aufforderung unterm 4. März 1663.

Und endlich, am 1. September gleichen Jahres kam die Angelegenheit in Bern zur Sprache. Nach dem Eintrag im Ratsmanual der Stadt Bern erschien Hans Dampach mit seinem Beistand Peter Widmer.

Weiter ist zu vernehmen, dass die Mühle und Güter an den Weibel übergegangen seien. Der Handel hätte geraume Zeit beansprucht, und Frau und Kinder wären enttäuscht, dass die Liegenschaften innert Jahresfrist nicht wieder erworben werden konnten, wie dies im Verkauf vorbehalten worden wäre. Es wurde Hans Dampach untersagt, etwas gegen diese Handänderung zu unternehmen. Weib und Kinder sollten «bevogtet» und Hans Dampach ins Schallenwerk verbracht werden, wenn er den in Bern erhaltenen Weisungen nicht nachleben sollte. Der Vogt von Wangen wurde beauftragt, in allem zum Rechten zu sehen.

Nach all dem hatte Hans Dampach in Ursenbach weiter nichts mehr zu suchen. Notgedrungen musste er nach etwas anderem Ausschau halten. Was unternahm er?

*Ein Fingerzeig:* Nach dem «Familienbuch der Schweiz» sind die Dambach vor 1800 bloss in Ursenbach, Densbüren und Bözberg verburgert.

### *Densbüren oder Bözberg?*

Nachforschungen in Bözberg haben ergeben, dass der Name Dambach im Taufrodel erst anno 1682 erstmals auftritt, als Caspar Dampach und Marey Amsler dort eine Marey taufen liessen. Anno 1663 ist Hans Dampach letztmals in Bern erwähnt, im Jahre 1682 taucht Caspar Dampach in Bözberg auf. Lässt sich die Lücke von 19 Jahren nicht schliessen?

Wie steht es in Densbüren? Dem «Densbürer-Gerichtsmanual» von 1665/1678 sei die nachstehende Aufzeichnung entnommen: «Densbüren d. 18. Octobris 1665. Undervogt Frey, innammen Herren obervogt Zehenders

sel. hinterlassenen erben, Kleger, denne Hans Dampach, der Müller, antworter anders Theils; nach Anhörung Ihres Anbringens Einhällig erkennt:

Dass weilen er Dambach angebracht, es seyendt mehr beschwerden uf der müle, weder ime darauff im Kauff und merit verzeigt worden, und alls ihmme beschwerdlich fürfalle, die Zahlungen ze erlegen; alls solle er mit der Frl. Zechenderin oder Ihren erben, nidersezen und mit einanderen rechnen, und also schauwen, wie sy gegen einanderen standindt, und sy sich drüber vergleichen könnindt.»

Der Name Dambach taucht hier wohl erstmals jenseits der Staffelegg auf. Leider ist nicht verzeichnet, dass Hans Dambach von Ursenbach hergezogen kam. Aber schliesslich heisst er eben Hans Dambach, ist Müller und dürfte zudem die Mühle zu Densbüren kurz vor 1665 erworben haben. Denn Dambach wird ohne Zweifel nur die Beschwerden, die ihm in «Kauff und merit» verzeigt worden waren, verzinst haben. Es handelt sich hierin schliesslich um eine finanzielle Mehrbelastung seines Betriebes.

Könnte «Verena Ryser», die unterm 28. August 1664 im Taufrodel von Densbüren erstmals auftritt, nicht Hans Dampachs, des Müllers Frau sein?

Warum ist wohl ausgerechnet «Verena Ryser» und keine andere unterm 10. Oktober 1669 als Gotte Ulrichs, Kind des Uli Egg und der Verena Güdel im Densbüerer Taufbuch eingetragen? Ist nicht eine Verena Güdel im Chorgerichtsmanual unterm 20. Mai 1666 als des «Müllers Magd» bezeichnet, und figurieren im Eherodel von Densbüren unterm 22. März 1667 nicht «Uli Egg und Verena Güdel von Ursenbach» als Hochzeitsleute? – Verena Güdel, die nach dem Eherodel aus Ursenbach stammt, könnte doch wohl als Magd mit den Müllersleuten Dampach nach Densbüren gezogen sein und sich als Patin ihres Kindes ihre Meisterfrau ausgewählt haben.

Güdel aber sind heute noch Burger von Ursenbach und «Ryser» nimmt sich unter den «Amsler» und «Fasler» zu Densbüren uremmentalisch aus. Der Name «Ryser» ist übrigens im Taufrodel von Densbüren nur fünfmal erwähnt. Immer aber ist «Verena» Gotte. Nach dem 10. Oktober 1669 ist Verena Ryser im Taufbuch nicht mehr aufgeführt.

Mit Verena Ryser aber lässt sich die in Bözberg klaffende Lücke von 19 Jahren auf knapp ein Jahr schliessen! Verena Ryser scheint sich in Densbüren recht bald heimisch gefühlt zu haben. Dafür spricht doch wohl die Tatsache, dass sie nach kaum einem Jahre in ganz fremder Umgebung bereits als Patin zur Taufe gebeten worden ist.

Die Vermutung, dass die Dampach von Ursenbach mit denen zu Dens-

büren identisch sein könnten, wird von der nachstehenden Eintragung im Totenrodel von Densbüren in erheblichem Masse gestützt, «1740 d. 21. Merz ist begraben worden Jacob Dambach der hiesige Müller, Richter und Chor Richter, seines Alters 84½ Jahr. Starb theils von alter, theils weil er im schwindel vom Ofenbank gefallen, nachdem er etwan 2 Wochen gleichsam täglich an leib und Sinnen abgenommen.» Nach diesen Angaben müsste Jacob Dambach im Oktober 1655 geboren sein. In Ursenbach wurde am 26. Oktober 1656 Hans Jacob Dampach getauft. Entspricht aber der anno 1740 in Densbüren verstorbene «Jacob» dem in Ursenbach getauften «Hans Jacob»? Densbürens Eherodel schafft Klarheit: «Annus 1679: Hans Joggi Dampach, Anna Ströbel» sind hier als Brautleute eingetragen. Von anderer Hand wurde neben dem Namen des Hochzeigers vermerkt: «† 1740 21. Merz 84½ J.» Freilich, es ergibt sich ein Fehler von einem Jahr. Dies ist aber sehr leicht möglich, weil der Pfarrer als Führer des Totenrodels im Taufbuch von Densbüren nach der Geburt des Verstorbenen vergeblich Nachschau gehalten haben mag. Der Predikant war eben auf Angaben der Angehörigen angewiesen, und ihnen – wenn nicht dem alten Hans Jakob selber – dürfte dieser Fehler unterlaufen sein.

Was schreibt doch Richard Feller? «Des Lesens und Schreibens unkundig kannte er (der Mensch) sein Alter nicht und schätzte es nach seiner Erinnerung und dem bleichenden Haar ein, wobei es ihm genügte, wenn er das Jahrzehnt traf.» (Geschichte Berns I/93)

Verblüffend ähnlich aber lauten Eintragungen in den Chorgerichtsmanualen von Ursenbach und Densbüren.

Ursenbach: «1657 den 18. Januarii war widerum Chorgericht, ist erschienen Hans Dampach, der Müller; ob dem ist klagt gsin, das er gantz grüwlich in voller wys syn frauw geschlagen und tractiert.»

Densbüren: «1670 17. Aprilis: Denne ist der Müller, weilen er Samstags Abends vor Osteren trunkener Wys unterschiedenliche excessen begangen und in sonderheit zu Haus sein frauw und den Caspar furios ausgejagt, auch die frauw geschlagen; nach einer ernsthaften Demonstration seines vilfaltigen übelverhaltens in 24stündige gefangenschaftt erkennt worden.»

Mit dem «Caspar» dürfte hier der Beweis erbracht sein, dass es sich um die Familie Dampach handeln muss.

Und wenn nach einer chorgerichtlichen Aufzeichnung vom 16. Februar 1673 Anna Dampach in Densbüren die Kinderlehre versäumt hat, so dürfte sie doch wohl der in Ursenbach anno 1652 geborenen Anna entsprechen.

Endlich erschien vor dem Gericht in Densbüren am 20. März 1672 Adrian Brunnhofer, der Müllerknecht, von Küttigen. Er brachte vor, dass des Müllers Caspar Dampachs Vater, gegenwärtig «Rütter in Frankrych» ihm 4 Gulden und 7 Ellen «Rystig bleichts Tuch» geborgen, als er in Not gewesen sei. In einem «Handschriftli» bäte des Müllers Vater – der Name Hans Dampach ist nicht genannt – die Seinen, ihm, Brunnhofer zurückzuerstatten, was er zugut habe. Caspar Dampach aber gab Brunnhofer zur Antwort: «Es seye ihme und seiner Mutter verboten von einer Obrigkeit, dass sy nüt für Ihren Vatter ohne Vorwissen der selbigen hinausgeben oder bezahlen.»

Mag diese zweite Bevormundung der Grund dafür sein, dass Hans Dampach erneut das Feld räumte? Diesmal hatte er sich offenbar in französischen Kriegsdienst begeben. Ob er von dort zurückgekehrt sein mag? Im Totenrodel von Densbüren, der allerdings erst mit dem Jahre 1676 beginnt, figurieren weder Verena Ryser noch Hans Dampach.

Wann aber ist Hans Dampach nach Densbüren gezogen? Eintragungen im Chorgerichtsmanual helfen auf die Spur. Unterm 2. August 1663 – befand sich Hans Dampach damals in Bern, oder in Wangen? – bestreitet Fridli Amsler vor dem Chorgericht, dass er mit des Müllers Tochter Beziehungen gehabt habe. Der Handel wurde nicht endgültig erledigt. Da keine Örtlichkeit verzeichnet ist, dürfte es sich um Densbüren handeln. Bereits am 15. November gleichen Jahres verantwortet sich Fridli Amsler – offenbar doch wohl der Gleiche wie unterm 2. August – wiederum vor Chorgericht wegen der Eheansprach «des Müllers von Thalheim» Tochter. In der Zeit vom 2. August bis zum 15. Wintermonat 1663 dürfte der Müller von Densbüren nach Thalheim gezogen sein. Für Hans Dampach aber war nun «die Bahn» frei.

### *Und Bözberg?*

Der Vollständigkeit halber sei beigelegt, dass «Caspar Dampach von Dänsbüren» laut Kaufbrief, gefertigt «im Birch» am 10. Juni 1680 die «obere und undere Müli samt Rybi, Scheüwren und Krautgarten uffem Bözberg» von Ruodi Dätweiler erworben hat. Caspar Dampachs Frau aber hiess nach dem Eherodel von Densbüren «Marey Amsler».

*Also doch*

Mit dem Vorhaben, «ihren Ahnen nachzugehen», sprach heute, den 28. August 1963, Frau Bertha Walkmeister-Dambach, geb. 1891, aus Landquart in Ursenbach vor. Bertha Walkmeister ist die Tochter des Jakob Dambach und der Elisabeth, geb. Dambach. Sie stammt aus Oberbözberg, wo sie auch verburgert war, aus der Mühle.

Was Frau Walkmeister nach Ursenbach geführt habe?

Ihre Mutter hätte schon immer erzählt, dass die Dambach aus dem Bernbiet, von Ursenbach stammten. Also doch!